



Pasaremos

O R G A N D E R XI. B R I G A D E

Numero 16

29 Mai 1937

Mit der Regierung der Volksfront Zur Offensive, zum Sieg

In den letzten Wochen bewegen sich die politischen Diskussionen unter unseren Kameraden um die Fragen, die mit der Neubildung der Volksfrontregierung im Zusammenhang stehen. In den politischen Stunden und Versammlungen aller Einheiten wurde dieses Thema besprochen.

Die Kameraden unserer Brigade haben durchaus positiv zur Neubildung unserer Regierung Stellung genommen. Sie haben verstanden, warum die neue Regierung eine Notwendigkeit war, und wir wiederholen und unterstreichen es: die Kameraden der XI. Brigade haben zu dieser Regierung der Volksfront vollstes Vertrauen, sie werden sie unterstützen mit allen Mitteln, sie werden alles daran setzen, das Ziel, den Krieg zu gewinnen, so schnell wie möglich zu erreichen.

In allen Versammlungen, die in den Einheiten unserer Brigade stattfanden, wurden Resolutionen für die Regierung angenommen. Die Kameraden sprachen darin nicht nur der Regierung ihr Vertrauen aus, sie gaben auch ihrer Hoffnung Ausdruck, dass endlich durchgegriffen werden möge gegen die Feinde des spanischen Volkes im Hinterland. Folgende Resolution wurde vom Thälmann Bataillon einstimmig angenommen:

AN DIE REGIERUNG NEGRIN

Wir Offiziere und Mannschaften des Bataillons Thälmann haben nach einer ausführlichen Diskussion zur Neubildung der Regierung Stellung genommen. In unserer Diskussion wurde der Regierung Negrin das vollste Vertrauen ausgesprochen.

Wir sind bereit der neuen Regierung zu helfen, sie zu verteidigen und unter ihrem Oberkommando zu kämpfen. Auf Soldaten und Offiziere des Bataillons kann die neue Regierung jederzeit rechnen.

Wir fordern die Regierung auf, mit aller Schärfe gegen die Verräter von Barcelona vorzugehen. Keine Gnade denen, die es gewagt haben sich mit der Waffe in der Hand gegen das Volk zu erheben.

Schluss mit den trotzkistischen Verrätern!

Keine Strafe ist hoch genug für Francos 5. Kolonne.

Mit der neuen Regierung zur Offensive und zum Sieg über den Faschismus:

GUERNICA

Spaniens alte Städte sinken
Hin in Asche und Ruinen
Blut der besten Söhne Spaniens
Trinken Francos Mordmaschinen.

Auf der Strasse tanzen lachend
Kinder einen Ringelreigen.
Francos Bomben stürzen krachend
Bis die hellen Stimmen schweigen.

Mütter weinen, Greise röcheln
Und den Fleiss von tausend Jahren
lässt in einer Nacht zerbröckeln
Die Granaten der Barbaren.

Aber einmal schreibt die Stunde
unser Wort in die Geschichte!
Wir vergessen keine Wunde:
Spaniens Volk sitzt zu Gerichte.

Einmal schliessen sich die Narben.
Wenn der Menschheit Feind vernichtet
Wird das Werk für das sie starben
Frei von Freien aufgerichtet.

LUDWIG DTS.

Es lebe die Regierung Negrin!
Es lebe die spanische Republik!
Es lebe die Volksfront!

3 Bataillon, XI. Brigade.

Zur Offensive! An der Front, sowohl wie gegen die Feinde und die störenden Kräfte im Hinterland!

Wir begrüßen die ersten Massnahmen der Regierung. Noch nie sind die Zeitungen von unseren Kameraden so intensiv gelesen worden, wie jetzt. Die Internationalen probieren ihre Sprachkenntnisse mehr denn je an den spanischen Tageszeitungen, um so schnell wie möglich die neusten Nachrichten und Meinungen über die Regierung zu erfahren. Und man muss feststellen, dass vollstes Einverständnis mit den ersten Massnahmen der Regierung herrscht. Einheitliches Oberkommando, das ist es was wir brauchen. Bestrafung der Schuldigen am Fall von Malaga, das entspricht den Forderungen der Kämpfer an der Front. Durchgreifen gegen die Feinde im Hinterland, das ist eine erlösende Tat. Die Kameraden der Volksarmee verdoppeln ihre Anstrengungen, wenn sie wissen, dass ihre Siege nicht zuschanden gemacht werden, von verbrecherischen Elementen hinter der Front.

Wir aus der Armee haben das Gebot der Stunde verstanden, Wir erhöhen unsere Wachsamkeit und wir werden alles tun, um die Regierung bei ihren Bemühungen das Hinterland zu säubern, zu unterstützen.

Für uns gilt nur ein Befehl, der Befehl der Regierung der Volksfront oder ihrer Instanzen. Wir erwarten, dass diese Selbstverständlichkeit schnellstes Allgemeingut im ganzen Lande wird.

Nur so werden wir unsere grosse Losung PASAREMOS verwicklichen. Nur so werden wir schnell den Endsieg über den Faschismus erringen.

WILLI

Walter Gehrman



Auf einem kleinen Friedhof an der Guadalajara-Front sind einige gepflegte Gräber. In einem ruht unser Jugendgenosse Walter Gehrman, der am 13.3.37 gefallen ist.

Walter war ein unerbittlicher Feind des Faschismus. In meiner Ortsgruppe gehörte er zu den aktivsten Jugendfunktionären. Als im März 1933 Hitler an die Macht kam, gelang es ihm rechtzeitig in die Illegalität zu gehen. Durch Verrat wurde er aus der illegalen Arbeit herausgerissen.

Eben freigelassen, arbeitete er wieder für die Partei. Der neuerlichen Verhaftung entzog er sich durch die Flucht in die Emigration. In der Emigration eifrig weiterarbeitend, blieb er mit uns ohne Verbindung. Nur zur Zeit des Saarkampfes hörten wir wieder von ihm.

Und in Murcia fern von der Heimat treffe ich nach 3 Jahren den Jugendgenossen wieder. Die Hitlerbanditen hatten Walters Vater zu Tode gemartert. Diese Nachricht, die Walter an dem gleichen Tage erreichte, an dem wir uns wiedersahen, hat ihn unendlich getroffen, und er hat lange Zeit gebraucht, um darüber hinweg zu kommen.

Als er, der nach seiner Verwundung noch nicht frontdienstfähig war, vernahm, dass die Brigade wieder nach vorn ging, meldete er sich sofort zum Meldetrupp. In den schweren Kämpfen an der Jaramafront war er immer auf seinem Posten. In der Nacht der Guadalajara schlacht brachte er ins Stabsquartier einen italienischen Gefangenen. Und er, der die Faschisten so hasste, gab diesem halbverhungerten Italiener das Brot, das wir für ihn selbst besorgt hatten. Er liess sich kaum Zeit uns etwas von der Front zu erzählen, er wollte noch mehr Gefangene machen.

Am anderen Tag erhielten wir die Nachricht dass Walter auf einem Patrouillengang durch Maschinengewehrfeuer der Faschisten gefallen sei. Ein Kopfschuss hat ihn auf der Stelle getötet.

Nun ruht er in der spanischen Erde fern von seinen Angehörigen, er kann den Tag nicht mehr erleben, für den er gekämpft hat, den Tag der Befreiung der deutschen Heimat.

FRITZ MUNSTER

EIN VORBILD FÜR UNS

Der Brief einer tapferen Antifaschistin

Gross ist die Solidarität der Werktätigen aller Länder mit dem spanischen Volke. Viele Tausende internationale Freiwillige haben ihr Leben gelassen im Kampf gegen die Franco-Banditen und die faschistischen Interventen in Spanien. In fast allen Ländern trauern Frauen und Mütter um ihre Männer und Söhne. Aber sie trauern nicht nur. Sie wissen wofür ihre Angehörigen gefallen sind. Sie sind selbst aufrechte Antifaschisten und häufig finden sie in ihrem Schmerz noch Worte für uns. Worte die uns anfeuern unser letztes herzugeben im Kampf gegen das faschistische Abenteuer und Unterdrückerpäck. Eine solche aufrechte Antifaschistin ist unsere tapfere italienische Genossin Rina Ballotti. Sie richtete an den Kommandanten des Bataillons, in dem ihr Lebenskamerad gekämpft hat, folgenden Brief:

Lieber Genosse und Kommandant:

Ich habe Ihren Brief erhalten, in welchem Sie mir den Tod meines lieben Silvio mitteilen.

Ich möchte mutig sein, aber trotz aller Anstrengungen ist meine Verzweiflung und mein Schmerz ungeheuerlich. Ja, Genosse Kommandant, sie rühmen die Eigenschaften meines Silvio, ich kenne sie und ich bin stolz die Frau dieses Mannes zu sein, der sich mit seiner ganzen Person für die Sache der Befreiung der Völker eingesetzt hat.

Ich leide, doch bin ich stolz und habe keinen anderen Gedanken, wie ihn zu rächen.

Ich habe ein Kind, meine Pflicht hält mich hier zurück, aber ich weiss dass ohne diese Verpflichtungen mein Platz dort in Spanien wäre um meinen lieben Entschlafenen zu ersetzen und meinen letzten Blutstropfen zu geben um ihn zu rächen. Ich vertraue auf sie, Genosse Kommandant und auf die Kameraden, ich bin sicher, dass ihr den Tod meines Mannes rächen werdet.

Mein Kummer ist grenzenlos, ich weine, aber meine tränen werden nie genügen um diesen Mann, den ich mit der ganzen Leidenschaft meiner Jugend geliebt habe und den ich für den besten, den grössten und

den edelsten der Männer geachtet habe, zu beweinen.

Ich möchte wissen, an welchem Tage er gefallen ist, wo er getroffen wurde und in welcher Front.

Genosse Kommandant, Sie bitten mich Ihnen zu sagen was mir und meinem Kind fehlt. Ich bin nicht reich, ich möchte immer die Kraft haben, um für meine Tochter zu arbeiten und sie so zu erziehen, wie ihr Vater es gewünscht hat. Aber ich verlange nichts Materielles von Ihnen, ich will mich nur auf Sie verlassen können, um meinen lieben Silvio zu rächen.

Wenn es möglich ist, möchte ich auch dass sein Leichnam nach hier überführt würde. Ich hoffe, dass der Krieg bald zu Ende sein wird und dass ich Sie sehen werde um mit Ihnen über meinen geliebten Mann zu sprechen.

Ich hoffe mit ganzem Herzen, dass wir siegen werden, dass der Faschismus endgültig in Spanien ausgerottet wird und dass all das vergossene Blut der Helden, die an der Front der Freiheit gefallen sind, gerächt wird.

Sagen sie allen Kameraden, dass die Frau des Kameraden Ballotti in ihrem Schmerz stolz auf ihren Mann ist und überzeugt, dass sie ihn rächen werden.

Schreiben Sie mir bitte Einzelheiten seines Todes und wo sich augenblicklich sein Körper befindet. In der Erwartung dieses Briefes, meine und meiner Tochter brüderliche, kommunistische und revolutionäre Grüsse.—RINA BALLOTTI.

Die Worte die unsere Kameradin in diesem Brief an den Kommandanten richtet, sie gelten auch für uns. Wir werden nicht nur ihren Mann rächen, wir rächen alle unsere gefallenen Kameraden in dem wir unsere Anstrengungen verdoppeln, den Faschismus zu besiegen.



Beim Schachturnier.
Torneo de ajedrez.

Vorsicht mit Briefen nach Deutschland

Auf Grund von Nachrichten aus Deutschland warnen wir alle Kameraden Briefe direkt nach Deutschland zu schicken. Es sind eine Anzahl Fälle bekannt geworden, in denen Personen von der Gestapo verhaftet wurden, nur weil sie Briefe aus dem republikanischen Spanien erhalten haben.

Ein Urlaubstag in Madrid

Jaramafront-Guadalajarafront. Monatelange schwere Kämpfe an der Madrider Front. Und von Madrid, dieser Stadt von der die ganze Welt spricht, hatten wir noch nichts gesehen.

Es war selbstverständlich, dass bei allen Kameraden der Wunsch Madrid zu sehen und mal drin herum zu strolchen immer stärker wurde. Und endlich an einem schönen Tag hiess es „Einen Tag Urlaub nach Madrid“. Unser Bataillons-Arzt hielt es für seine Pflicht, vor der Abfahrt einige wichtige und angebrachte Worte an uns zu richten. Indem er uns mit einer Waffe, welche der Faschismus anwendet, um unsere Truppen kampfunfähig zu machen, vertraut machte.

Aufsteigen — Alles fertig — Abfahren! Mit diesem Befehl unseres Transportführers ging die Fahrt los. Sehr schnell kamen wir der Stadt näher und jeder über-

damit es den Faschisten nicht mehr möglich ist, diese herrliche Stadt mit Artilleriefeuer zu belegen.

Als wir am Abend wieder mit Gesang und Klang nach unserem Bataillon zurückfuhren, da hiess es, wann fahren wir das nächste Mal. Trotz Granatfeuer war es schön, und wie schön muss diese Stadt sein, wenn wir den Faschismus endgültig in Spanien geschlagen haben.

ARTUR

Gruss der Wolgadeutschen an Ludwig Renn

Am. 3. Mai organisierten die Komsomolzen von Engels, der Hauptstadt der Wolgadeutschen Republik, mit den antifaschistischen Schriftstellern Willi Bredel, Fritz Buerger, Julius Hay und Hugo Huppert, einen literarischen Abend. Mit grosser Begeisterung wurde beschlossen, dem in Spanien gegen den spanischen, deutschen und italienischen Faschismus, kämpfenden deutschen Schriftsteller Ludwig Renn einen Brief zu schicken. Dieser Brief, den die Schriftsteller, die Mitglieder des Deutschen Staatstheaters in Engels und 243 Komsomolzen unterschrieben, hat folgenden Wortlaut:

Engels, Hauptstadt der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen, 3. Mai 1937.

Lieber Genosse Ludwig Renn, die unterschriebenen antifaschistischen revolutionären Schriftsteller, sowie die Genossen des Komsomol und des Deutschen Staatstheaters von Engels, der ersten Hauptstadt einer ersten deutschen sozialistischen Sow-



Bei dieser Hitze kostet der Stellungswechsel manchen Schweisstropfen.

jetrepublik, gedenken Deiner in diesen Tagen, die für Dich Kampf bedeuten, während sie für uns Freude bedeuten haben; die Freude des 1. Mai und die Freude über die sozialistische Verfassung der wolgadeutschen Arbeiter und Bauern, die soeben gültiges Gesetz geworden ist. Wir grüssen in Dir, verbunden im Kampf um die deutsche Freiheit, der an der Wolga siegreich geendet hat, um die am Manzanares noch gekämpft wird, bis bald im Reich selbst das deutsche Volk den Faschismus vernichten wird, alle Genossen der internationalen Brigaden und das spanische Volk, das vom Bewusstsein seines kommenden Sieges erfüllt ist.

Rot Front!

(Es folgen dann die vielen Unterschriften.)



Auf Urlaub. Permisos.

legte, wie er seine Pesetas in Madrid loswerden könnte. Nach zwei Stunden war das langersehnte Ziel erreicht. Absteigen, Kameraden, bitte Eure Uhr stellen. Es ist jetzt genau 10.45 Uhr nach dieser Zeit fuhren wir heute abend punkt 7 Uhr wieder in unsere Wigwanms zurück.

Minuten später und unsere Jungens waren wie von Erdboden verschwunden. Nach wochenlanger Entbehrung suchten die Kameraden in bequemen Stühlen hinter weissgedeckten Tischen sitzend, bei einer guten Flasche Malaga oder Muskateller den Urlaubstag zu eröffnen. Einkaufen von hohen Schnürstiefel war Spezialität. Aber Hemden, Taschentücher, Füllfederhalter und vor allem Bonbons, wurden auch nicht vernachlässigt.

Wieder andere liefen von einem Kino zum anderen und überlegten, welchen Film sehen wir uns an. Kurz und gut jeder ist auf seine Rechnung gekommen. Und dabei konnten uns die faschistischen Hunde noch nicht ganz in Ruhe lassen. Ihre Artillerie funkt in diese Stadt. Und das Grosse, was wir so bewundert haben, das ist die Ruhe, mit welcher das Heldenvolk von Madrid dieses Bombardement erträgt. Nein, ihr „Kulturträger“, Mussolini, Franco, Hitler und Konsorten, Panik und Kapitulation werdet ihr von der Madrider Bevölkerung niemals erreichen. Wir haben aus der Fahrt gelernt, dass wir so schnell wie eben möglich zur Offensive übergehen müssen,



Endkampf beim loom Lauf. Von links nach rechts: Mitter (2. Bataillon) Hackbarth, Kolba (1. Bataillon).

LERNE GUT SCHIESSEN

Der grosse deutsche Freiheitsdichter Herinrich Heine sagt in einem seiner Gedichte, dass im Kampfe Begeisterung und Mut nicht genügt. Heine ruft jedem Freiheitskämpfer zu: "nimm ruhig dein Gewehr zur Hand, den Hahn gespannt und ziele gut..."

Gut schiessen, das ist eine wesentliche Voraussetzung für eine richtige Kampf-taktik. Wir haben in den letzten Wochen ernsthaft gegen das Zusammenballen der Kameraden beim Angriff oder in der Verteidigung gekämpft. Ist eine Gruppe während des Kampfes in einem Klumpen eng beisammen—so sind grosse Verluste unvermeidlich. Ausserdem sind wir dann auch nicht in der Lage auf breiter Front anzugreifen oder zu verteidigen. Der Feind, der eine gute Wirkung seines Feuers beobachtet, wird dadurch ermuntert und leistet entsprechend grösseren Widerstand. All das sind Nachteile die daraus entstehen wenn wir uns in Tuchfühlung nebeneinander dem feindlichen Feuer aussetzen. Was ist die wesentlichste Ursache dieser falschen Taktik? Es ist das ungenügende Vertrauen zur eigenen Schiesskunst.

Ein schlechter Schütze sucht instinktiv die Nähe seines Kameraden. Ganz anders ist es bei einem guten Schützen, er vertraut auf sich und sein Gewehr. Er denkt so: jeder Faschist, der sich mir gegenüber in meinem Schiess-Sektor zeigt, ist erledigt. Meine Kugel trifft ihn. Es ist besser, wenn mein Nachbar zehn Meter von mir entfernt liegt. Um so weniger bin ich den Kugeln ausgesetzt, die vom Gegner auf meinen Nachbarn abgeschossen werden. Destoweniger werde ich beobachtet, und ausserdem habe ich grössere Möglichkeiten mir die notwendige Deckung auszusuchen. Das Gefühl der Sicherheit und Kraft, das Siegesbewusstsein ist beim guten Schützen stärker. Ein Gegner, der sich solchen Schützen gegenüber sieht, die er nicht trifft, die aber ihn treffen, ein solcher Gegner wird unsicher, entmutigt und neigt um

so rascher zur Flucht. Wir alle müssen deshalb lernen *gut zu schiessen*.

Um gut zu schiessen musst du vieles beachten. Zunächst musst du dein Gewehr immer gut in Ordnung halten und gründlich reinigen. Alle Gewehrteile einfetten. Vor dem Schiessen musst du das Gewehr entfetten und prüfen. Zur Prüfung des Gewehrs gehört: die Nummern der Gewehrteile nachsehen und feststellen ob nicht einzelne Teile (z. B. das Schloss) vertauscht wurden; prüfen ob das Korn fest und richtig sitzt, ob das Visier funktioniert und alle Schrauben am Gewehr gut angezogen sind; ob das Schloss in Ordnung ist, besonders die Schlagbolzenspitze, ob die Zubringerfeder in der Patronenkammer funktioniert; ob der Kolben nicht gesprungen ist etc. Wenn die Sonne scheint musst du Kimme und Korn schwärzen, damit sie nicht glänzen. Du hältst dazu einfach ein brennendes Streichholz oder Feuerzeug unter Kimme und Korn.

Nachdem das Gewehr so vorbereitet ist, steht die Aufgabe: *richtig schiessen*. Was ist dabei alles zu beachten?

Das Visier auf richtige Entfernung einstellen, das Gewehr richtig und fest an der Schulter einsetzen, die rechte Hand fest am Kolben einschrauben, das Gewehr nicht verkanten. Dann kommt das *Zielen*: durch die Kimme übers Korn das Gewehr auf das Ziel richten, etwa eine Hand breit unter das Ziel halten und tief einatmen, dann langsam ausatmen und gleichzeitig langsam den Hahn abziehen. Bis zur Auslösung des Schusses ist durch das Ausatmen die Visierlinie direkt auf das Ziel unten aufsitzen gerichtet. Das richtige Atmen ist äusserst wichtig, nur so kann man einen gut gezielten Schuss abgeben. Mit dem Auge macht man sozusagen die grobe und durch das Atmen die feine Einstellung. Das ist wie beim M. G., wo wir einen Mechanismus für grobe und feine Einstellung haben. Langsames Ausatmen und langsam

den Finger am Abzugs-Hahnen krümmen (niemals durchreissen) wird beim guten Schützen zu einer fast mechanischen Bewegung, es erfordert allerdings viel Übung.

Beim Auslösen des Schusses darf man auch nicht mucken, weder mit dem Auge zwinkern, noch es schiessen. Du musst der Kugel nachsehen, musst nach dem Schuss durch die Kimme über das Korn prüfen wie die Ziel-Linie beim Abschuss war und du musst den Einschlag der Kugel beobachten. Erst nach all dem wird das Gewehr bewegt, wird neu geladen und wieder geschossen. Jeder Schuss muss einen Faschisten treffen. Keine Kugel darf verschwendet werden. Nie darf es vorkommen, dass ein Schütze einfach drauflos ballert und plötzlich ohne Munition und damit wehrlos dasteht.

Für das gute Schiessen sind noch einige Dinge zu beachten, über die Kamerad Willi schon geschrieben hat und noch schreiben wird, so über die Flugbahn der Kugel, über das Einwirken der Witterung auf die Flugbahn, über das Schiessen auf bewegliche Ziele, etc.

Jeder Kommandeur muss bei den Schiess-Übungen auf strikte Einhaltung all der für gutes Schiessen nötigen Regeln achten. Jeder Kamerad möge sich die Regeln aneignen, so dass sie ihm in Fleisch und Blut übergehen und er gar nicht anders als gut schiessen kann. *Schliesst gegenseitig Wettbewerbe ab, von Mann zu Mann, von Gruppe zu Gruppe. Nützt auch Eure dienstfreie Zeit zu Zielübungen. Jeder ein Scharfschütze!*

HEINER

Kriegskommissar der 11. Brigade.

Geld des Volkes

Soldaten, die für Demokratie und Freiheit kämpfen, müssen auf die Instandhaltung der Waffen und auf Sparsamkeit bei der Munitionsverwendung achten, denn die Waffen sind die Mittel, mit denen wir die Freiheit erkämpfen. Leider gibt es Kameraden, die mit der Munition nicht achtsam umgehen und darum kann man vielfach Infanteriemunition im Dreck liegen sehen.

Die Infanteriepatrone kostet die Republik eine Peseta, wobei die Patronenhülse das Teuerste ist.

Wer bezahlt die Munition für den Freiheitskampf des spanischen Volkes? Arbeiter und Bauern sind es. Wenn wir verantwortungsbewusst mit Waffen und Munition umgehen, sparen wir der Republik und damit dem Volk viel Geld.

Noch eins muss man bedenken. Munition die achtlos umherliegt, kann von jedem gesammelt werden, auch von unseren Feinden, von Mitgliedern der 5. Kolonne. Sie kann so ein gefährliches Mittel gegen uns werden.

Bedenkt das, sammelt umherliegende Munition und Patronenhülsen und liefert sie ab.

AUS DER BATAILLONSZEITUNG DES 1. BATAILLONS



Heimkehr vom Manöver.

Vuelta de maniobras.



Hygiene an der Front. Transportable Duschen geben unseren Kameraden die Gelegenheit zu einem erfrischenden Bad.

Über die Behandlung des Frischfleisches

EINIGE WORTE AN UNSERE KAMERADEN IN KUECHE UND INTENDANZ

Die warme Jahreszeit erfordert eine viel grössere Behandlungssorgfalt des Frischfleisches als in Zeiten mit weniger Hitze. Wenn selbst in Ländern mit hochstehenden hygienischen Verhältnissen, trotz Aufsicht und Kontrolle der Innungen und Behörden, von Zeit Fleischvergiftungen vorkommen, so sollte das zur Warnung dienen.

Unsere Kameraden an der Front essen vertrauensvoll das ihnen gebrachte Essen. Vom Gesundheitszustand und vom körperlichen Wohlbefinden hängt der Erfolg — hängt die Zukunft des Volkes ab. Dies verpflichtet zur allergrössten Sorgfalt in Bezug alle Fragen der Ernährung.

Vielfach stösst man auf die ziemlich verbreitete Ansicht, dass das Kochen oder schon das Braten des Fleisches alle Keime tötet. Wohl vermindert dies die Gefahr um ein Beträchtliches, festgestellt ist aber, dass keinesfalls alle Arten der Keime durch Kochen getötet werden. Im Allgemeinen kocht Wasser bei 100 Grad Hitze, eine gewisse Art Fleischgifte verträgt jedoch mehr wie 200 Grad Hitze.

Hackfleisch zu machen von Fleisch älter denn 2 Tage heisst die Gefahr direkt herausfordern. Beefsteak — auf englische Art, also innen noch roh — ist dem fast gleichzustellen.

Wenn die Sonne auch der sogenannte Gesundheitsspende ist, für Fleisch ist sie sehr schädlich.

Frischfleisch verbraucht so schnell wie möglich. Eine Pflicht ist, es vorher gründlich mit gutem Wasser abzuwaschen. Die mit Knochen durchsetzten Hals und Nackenteile reinigt man am besten mit einer Bürste.

Es dürfte nicht allzu schwierig sein den Transportkameraden zum Transport des Fleisches engmaschige weisse Säcke zur

Internationale Ärzte, die nach Spanien freiwillig gekommen sind, um in den Reihen der internationalen Brigaden dem spanischen Volke zu helfen den Faschismus zu schlagen, haben auf sich dreierlei Pflichten genommen. Sie müssen für die Gesundheit der Soldaten sorgen, sie müssen sich um hygienische Lebensbedingungen für die Soldaten kümmern und sie haben als antifaschistische Kämpfer gewisse politische Aufgaben zu leisten. Alle drei politische Aufgaben verflechten sich miteinander und sind voneinander nicht zu trennen.

Haben alle Ärzte diese ihre Pflichten erfüllt? Leider nicht. Oft hört man über Ärzte klagen. Und es klagen nicht gerade Meckerer. Die einen meinen, die meisten Ärzte wären zu jung, hätten zu wenig ärztliche Erfahrung. Die anderen meinen die Ärzte arbeiten zu oberflächlich, gäben sich nicht genug Mühe, dem Kranken zu helfen.

Andererseits klagen oft Ärzte, dass die Kameraden einem nur das Leben bitter machen. Viele Ärzte betonen, man müsste streng vorgehen, und die Folge davon ist, es kommt zu einer Entfremdung und gegenseitiger Unzufriedenheit.

So ein Zustand soll weiter nicht andauern. Wir Ärzte müssen unser Handeln revidieren. Es muss ein Unterschied zwischen unseren militärischen Ärzten und den Ärzten einer faschistischen Armee sein. Wir dürfen nicht schlechthin Krankenkassenpraxis mit unseren Kameraden Soldaten treiben. Wir wollen ihnen das Maximum dessen geben, was in unseren Bedingungen zu leisten ist. Bei gutem Willen lässt sich viel machen. Wir dürfen nicht die Kranken in verschiedene Gattungen von Simulanten teilen. Wir müssen die wirklichen Simulanten ausfindig machen. Und da beginnt unsere politische Arbeit. Wir haben zu unterscheiden wer aus politischer Unbewus-

Verfügung zu stellen. Die Gefahr der Infektion wird dadurch wesentlich verringert.

Bewahrt man Fleisch auf, so weiss jeder Fleischer, dass in Ermangelung von Kühlräumen er zumindestens einen sonnengeschützten möglichst kühlen Platz zu suchen hat. Guten Schutz bieten Fliegenschranken. Die Oberflächen sind mit Salz einzureiben — wohlgemerkt nicht allein die “Oberflächen” sondern viel wichtiger sind die verborgenen Vertiefungen und Höhlen unter den Knochen, da mit Vorliebe die so schädlichen Keime sich jene Plätze aussuchen. Weniger anzuraten ist die Aufbewahrung von Frischfleisch in Essig oder Salzwasserbrühe, da Wasser dem Fleisch Eiweiss entzieht.

INGO KLUTE

stheit simuliert und wer ein wirklicher Saboteur ist. Die ersten haben wir aufzuklären, wir werden ihnen sagen, dass sie durch ihr Handeln die Armee demoralisieren. Wenn es sich um Internationale handelt, muss ihnen klargemacht werden, dass ihr Handeln im Widerspruch steht zu ihren Pflichten als freiwillige Kämpfer gegen den Faschismus.

Da sollte es eine bessere Zusammenarbeit zwischen dem Kriegskommissar und den Ärzten geben. Saboteure müssen zur Verantwortung gezogen werden. Andererseits ist es notwendig, dass auch die Kameraden die Gelegenheit haben, sich über ihren Arzt zu beschweren. Auch Ärzte sind für ihr Handeln dem Kollektiv der Soldaten Kameraden verantwortlich. Durch konstruktive Kritik kann vieles verbessert werden.

Wir haben die Faschisten an der Guadajajara geschlagen, nicht weil wir stärker an Zahl waren, nicht weil wir besser ausgerüstet waren, sondern darum weil die Moral, weil das Bewusstsein wofür wir kämpfen bei unseren Soldaten viel höher war als bei den Faschisten. Wir Ärzte können vieles für die Hebung dieser Moral tun. Zufriedengestellte Soldaten haben eine höhere Stimmung. Wollen wir auf unserem ärztlichen Sektor alles tun, damit unsere Soldaten zufriedengestellt sind. Damit werden wir unsere politische Arbeit getan haben.

R. ARZT
im II. Bataillon.

DINERO DEL PUEBLO

Nosotros, los soldados que luchamos por la Libertad y la Democracia, tenemos que tener un especial cuidado con nuestras armas y ahorrar en el gasto de la munición, puesto que son las armas con las que nos ganamos la libertad. Muchos camaradas no han comprendido suficientemente la importancia de racionalizar, y frecuentemente se ve la munición tirada con descuido.

La bala de Infantería le cuesta al Gobierno una peseta. ¿Quién paga esta munición para la lucha de libertad del pueblo español? Trabajadores y campesinos: Si nosotros usamos nuestra munición con una verdadera conciencia y responsabilidad, se le ahorrará al pueblo mucho dinero.

Y una cosa más hay que pensar. Munición arrojada descuidadamente puede fácilmente ser recogida y usada por nuestros enemigos de la quita columna.

Camarada: Piensa en eso, y si encuentras munición entrégala a la instancia correspondiente.

(Del periódico del primer Batallón.)

Evolution de l'Artillerie

1. Usage de matières inflammables.

Dans les écoles on apprend que le moine allemand Berthold Schwarz a inventé la poudre noire. Laissons lui l'honneur de cette invention, en remarquant qu'elle était déjà d'autre part inventé depuis longtemps.

Comme beaucoup d'autres inventions la poudre n'avait rien à faire avec son usage ultérieur. En Chine, par exemple, on employait la poudre longtemps avant qu'il y ait des canons, dans la pyrotechnie. La fusée est probablement plus agée que le canon. L'invention de la poudre en Chine était plus facile, car il y a là du salpêtre, du soufre et du charbon, pendant qu'en Allemagne, par exemple, on ne trouve pas du salpêtre, ni de soufre à l'état naturel.

Rome du temps impérial avait un trafic commercial actif avec la Chine. Une grande partie des métaux précieux romains était exporté en Chine, comme dans l'Inde. Les législateurs ne pouvaient empêcher cela, c'est une des raisons pour laquelle l'empire de Rome a péri.

Il est très probable que par ce trafic commercial la poudre a trouvé son chemin de Chine à Rome, en tout cas le successeur de l'empire romain, l'empire byzantin, employait une matière inflammable, qui peut-être était la poudre noire. Cette matière inflammable a été nommé “feu grégeois” et fut tiré par des tubes contre les bateaux ennemis, pour les mettre en feu. Malheureusement nous n'avons pas d'indications précises, surtout quelles distance atteignaient ces premiers lances flammes.

Il est frappant de remarquer, que les chinois tiraient aussi de la poudre par des tubes de bambou. La-dessus nous avons des connaissances exactes des guerres contre les mongols depuis le XII. siècles. Genghis Kan, le grand chef des mongols, n'a pas seulement—comme on le lit dans les livres d'histoires—commandé des bandits et détruit. Il a divulgué beaucoup d'éléments de la culture chinoise. Ainsi il a créé et conservé son empire et pas seulement avec une vio-

lence cruelle. Aussi dans l'armée mongole fut tiré des matières explosives par des tubes de bambou, il est seulement douteux pour quelle raison militaire. Les mongols se trouvaient probablement toujours contre des cavaliers, auquel le feu ne faisaient pas une grande impression. Peut-être on l'employait pour effrayer les nomades superstitieux, que les mongols voulaient soumettre. En tous cas, jusqu'à ce temps on tiré que de la masse inflammable, mais pas de balles.

(Continuation suit.)

LUDWIG RENN

Un serpent qui se mord lui-même la queue

Auguste avait oublié de boutonner sa poche et ainsi perdu sa cuillère. Naturellement il aura du faire attention. Mais au lieu d'aller chercher une nouvelle cuillère chez son sergent, il en a “organisé” une autre, celle du camarade Paul. Avant-hier seulement la lampe de poche de Paul était déjà “organisée” et maintenant encore sa cuillère, c'était le comble et il ne pensait plus à rien d'autre qu'à la vengeance et pour cela il a “organisée” la cuillère de Robert.

Cela mettait Robert tellement en colère, que pour se venger il a “organisée” tout un sac à un moment où il voyait que celui-ci n'était pas surveillé.

Il ne trouva dedans que des chose n'ayant pas de valeur pour lui, du linge, qui lui était bien trop petit et un très bel album de photos. On pouvait peut-être trouvé le voleur et pour cela il a fait disparaître tous le sac.

Le sac appartenait à Auguste qui est

malheureux depuis qu'on lui a “organisée” ses belles photos, ses souvenirs les plus chers.

Ainsi la chaîne des vengeurs—qui “organise” ce qui leur était “organisé”—ne se brise jamais. La conséquence! un camarade vole l'autre.

Nous voulons combattre ce système D. Envoyez une fois un tel organisateur devant le tribunal, pour faire un exemple, parce que en ce cas, organiser est un autre mot pour voler.

(Du journal du 3ème Bataillon.)

Salud des allemands de la Volga a Ludwig Renn

Le 3 mai, les komsomols de Engels, capitale de la République allemande de la Volga, ont organisé une soirée littéraire, avec la participation des écrivains antifascistes Willi Bredel, Fritz Buerger, Julius Hay et Hugo Huppert. Dans un grand enthousiasme il a été décidé, d'envoyer une lettre à Ludwig Renn, notre chef de l'Etat-Major, qui combat en Espagne contre le fascisme espagnol, allemand et italien. Le texte de cette lettre, signé par les écrivains, les membres du théâtre allemand de l'état et de 243 komsomols, est le suivant:

“Engels, capitale de la République autonome socialiste de soviets des allemands de la Volga, 3 mai 1937.

Cher camarade Ludwig Renn, les sous-signés, écrivains révolutionnaires antifascistes, ainsi que les camarades komsomol et du théâtre allemand de l'état d'Engels, la première capitale d'une République allemande socialiste de Soviets, pense à toi en ces jours, qui signifient pour toi la lutte et qui signifiaient pour nous de la joie, la joie du 1. mai et la joie de la Constitution socialiste des ouvriers et paysans allemands de la Volga, qui récemment est devenue une loi.

Nous saluons en toi, tous les camarades des Brigades Internationales liés dans la lutte pour la liberté, terminée à la Volga, mais pour laquelle vous luttez encore au Manzanar, jusqu'à ce que le peuple allemand écrase lui-même le fascisme. Nous saluons en toi le peuple espagnol, convaincu de sa proche victoire.

ROT FRONT. (Suivent les nombreux signatures.)

A todos los camaradas del Batallón Thaelmann

Rogamos a todos camaradas del Batallón Thaelmann entreguen las noticias y diarios recuerdos que tengan.

El Batallón Thaelmann inmediatamente comenzará con la publicación de la historia de este Batallón, por lo cual necesitamos el material antedicho. Todas las fotografías que se hayan recopilado y se hayan hecho rogamos enviárnoslas.

EL COMISARIO DE GUERRA DE LA XI BRIGADA



Compañía de la Batería “Pasionaria”.
Zeltlager der Batterie “Passionaria”.

Con el Gobierno del Frente Popular, a la ofensiva, a la victoria

En estas últimas semanas, las discusiones políticas entre nuestros camaradas giran en torno a la formación del nuevo Gobierno. En todas las reuniones y horas de enseñanza política se habló sobre este tema.

Los camaradas de nuestra Brigada tomaron una posición verdaderamente positiva hacia el Gobierno formado. Comprendieron que el cambio correspondía a una necesidad, y nosotros repetimos y hacemos resaltar: los camaradas de la XI Brigada tienen plena confianza en este Gobierno, le apoyarán por todos los medios y sus esfuerzos convergerán en un fin común: el de ganar la guerra.

En todas las reuniones que tuvieron lugar en nuestra Brigada se aceptaron resoluciones a favor del Gobierno. En ellas, los camaradas no se limitaron a expresar su confianza al Gobierno, sino que significaron su esperanza de que, con mano enérgica, se proceda contra los enemigos del pueblo en la retaguardia. La siguiente resolución ha sido aceptada unánimemente por el Batallón Edgar André:

Reunido y ante todos los componentes del mismo, acordó enviar un saludo al nuevo Gobierno del Frente Popular, genuino representante del pueblo. Deseándole toda clase de aciertos en la magna obra que ha de realizar: ganar la guerra.

Al mismo tiempo se adhiere y ratifica su confianza, expresándole su deseo de que condene el movimiento provocado por los elementos de la quinta columna en Barcelona, por medio del cual han querido romper la unidad de todos los antifascistas, y por lo tanto del Frente Popular. ¡Castigo a los culpables de los sucesos de Cataluña! ¡No más contemplaciones con los enemigos del pueblo! ¡Que sea disuelto rápidamente el P. O. U. M., ya que más que una organización es un antro donde todos los componentes del mismo piensan solamente asesinar a los mejores hijos del pueblo, provocar

discordias y atentar contra la República y sus libertades, de acuerdo no solamente con los generales traidores, sino también con el fascismo internacional.

*¡Ningún traidor más en la retaguardia!
¡No más sangre derramada, impunemente, en las calles por la "quinta columna"!
¡Viva el Gobierno de la victoria!
¡Viva el Frente Popular!
¡Viva la República democrática!*

"¡A la ofensiva! ¡En el frente, tanto como contra los enemigos en la retaguardia! Saludamos las primeras medidas del Gobierno. Nunca ha sido leída la Prensa con



Anton, Comisario de guerra del frente del Centro.

Anton, Kriegskommissar der Zentralfront.

tanto interés como hoy. Los internacionales ensayan sus conocimientos del habla española en los periódicos para conocer con la máxima rapidez las noticias y las opiniones sobre el nuevo Gobierno. Y se nota que existe pleno acuerdo con las medidas tomadas por el Gobierno. Mando único, eso es lo que necesitamos. Castigo para los responsables de la caída de Málaga es una de las exigencias de los que luchan en el frente. Y castigo también para los que actúan contra nosotros en la retaguardia.



En las reuniones de batallón los camaradas de la 11 Brigada han saludado el nuevo Gobierno del Frente Popular.

In den Bataillonsversammlungen begrüßten die Kameraden der 11. Brigade die neue Volksfrontregierung.

dia. Los camaradas multiplicarán sus esfuerzos si tienen la seguridad que sus victorias no serán menoscabadas por elementos criminales en la retaguardia.

Nosotros, los del Ejército, comprendemos las necesidades de estas horas. Aumentemos nuestra vigilancia y hagamos todo para ayudar al Gobierno en su labor de depuración de la retaguardia.

Para nosotros existe una sola orden: la orden del Gobierno del Frente Popular y de sus instancias. Esperamos que en todo el país se comprenda esto rápidamente.

ASI SOLO PODREMOS REALIZAR NUESTRA GRAN CONSIGNA DE "PASAREMOS".

ASI SOLO OBTENDREMOS LA VICTORIA FINAL SOBRE EL FASCISMO."

LEGIONES DE ACERO

El antifascismo mundial lucha en España, convencido y capacitado, bajo un mismo ideal revolucionario. Estos camaradas son la representación genuina de todos aquellos pueblos que gimen bajo los estados capitalistas.

Unión, más unión. Los hijos de la España, que luchan por su independencia, no hallaron límites fronterizos. Su conciencia revolucionaria les conducirá adonde el fascismo los requiera.

Es la 11 Brigada el busto ideológico, es la gran masa de hombres formados sobre una disciplina de hierro, en la cual marcha, en paso unánime, todo aquello que gira alrededor de esencia y trabajo. ¿Que quiénes son sus jefes? Unos luchadores abnegados.

Estos son los verdaderos hijos del pueblo. Cubiertos por los cascos de acero, idolo de orgullo del Ejército Popular. Sois vosotros los que representáis los deseos de vuestros respectivos pueblos. ¡Camaradas: Igual que vuestros hermanos españoles ansiáis libertad!

También sois reconocedores del cercano horizonte. Vuestro impetuoso sacrificio, unido a un esfuerzo común, nos hará escalar hasta las cúspides acariciadas por el rugir de las fábricas y del Progreso. Vuestra conciencia revolucionaria os ha llevado a formar esta gloriosa Brigada, que con tanta valentía y disciplina va mostrando su dignidad proletaria.

Al venir a formar parte de esta legión de hombres, sentí esto como una sacudida eléctrica, que más tarde me hizo sonreír bajo una satisfacción de orgullo y alegría.

Camaradas todos: Ante esta fórmula de guerra, se ha sobrepuesto nuestra voluntad: vencer. A los fascistas espawoles, apoyados por los Estados fascistas de Italia y Alemania, se les hace cada día más bochornoso su fracaso. Ante el puño del antifascismo se ha deshecho. Los hijos de España, unidos a vosotros, supieron derrocar a los monstruos de acero de Hitler, y las alas republicanas también les hicieron morder el polvo a los buitres de Mussolini.

La 11 Brigada, con la sangre de sus mejores hombres, grabará esta consigna: ¡No pasarán! ¡Pasaremos!

Adelante todos, camaradas. Adelante.

ENRIQUE ALVAREZ
Compañía de Información.

Camaradas, aprended a tirar bien

El gran poeta Heine reprocha a los trabajadores, diciéndoles que en la lucha no basta entusiasmo y valentía. Heine les dice: "Toma tranquilo tu fusil y apunta bien..."

Tirar bien es una de las condiciones para una táctica justa. En las últimas semanas hemos hablado con seriedad contra las aglomeraciones de los camaradas en el ataque o en la defensa. Si un grupo durante la lucha está aglomerado, tendremos grandes pérdidas. Además no estaremos en condiciones de atacar o defendernos en un frente ancho. El enemigo, que observa el buen resultado de su fuego, alentado, atacará con más vigor o se defenderá encarnizadamente. ¿Cuál es la causa principal de esta táctica falsa? Es la confianza insuficiente que tiene el tirador en su capacidad.

Un mal tirador busca instintivamente la cercanía de sus camaradas. Otra cosa sucede con un buen tirador. El piensa así: todo fascista que se encuentre en mi sector de tiro, lo tocaré. Es mejor que el camarada próximo a mí se distancie a diez metros. Así me podrán molestar menos las balas que le tiren. Cuanto menos se me vea, tendré mejor oportunidad de esconderme y aprovechar el terreno. El sentido de la fuerza y de vencer es mayor en un tirador bueno. El enemigo que se ve frente a un tal tirador se desmoraliza. Por eso debemos aprender a tirar bien.

Para tirar bien tienes que observar muchas cosas. Primero, tu fusil siempre debe estar en buen estado. Las diferentes partes bien engrasadas; examinar si el punto de mira está fuerte, si el alza funciona y si las tuercas están bien ajustadas, y revisar las diferentes partes del fusil: si el ce-

rrajo está en orden, especialmente el percutor; revisar el muelle elevador en la cámara de las balas.

Cuando el sol haga relucir el punto de mira y el alza, es necesario eregreerlo. Para este fin colocas sencillamente un fósforo bajo el punto de mira y el alza.

Después de preparar de esta forma el fusil tenemos el deber de tirar bien.

Colocar el alza a la distancia exacta. Colocar bien el fusil contra el hombro y sostener firmemente la mano derecha en la culata. Luego el tiro: apuntar más o menos una mano debajo del blanco, inspirar fuerte, expirar y apretar despacio el gatillo. Hasta el disparo por la expiración la línea de mira cae exactamente en el blanco. Con el ojo se viene a hacer una puntería "grosso modo", y con la expiración la puntería exacta. Entonces como en la ametralladora, donde tenemos puntería gruesa y puntería fina. Expiración lenta y apretar lentamente

el gatillo; con el ejercicio se convierte en movimientos mecánicos.

Al apretar el gatillo no moverse, no cerrar el ojo. Observar la dirección del tiro y cómo la bala da en el blanco. Después de esto, se puede mover el fusil, se carga y tira de nuevo. Cada bala tiene que herir o matar a un fascista. No desperdiciar las balas. No debe suceder nunca que un tirador dispare a diestro y siniestro y luego termine indefenso ante el enemigo.

Además hay que observar otras cosas, como la trayectoria de la bala, la influencia del tiempo sobre dicha trayectoria, el tiro sobre blancos móviles, etc.—puntos que ha tratado el camarada Wili en su artículo—. Todo comandante tiene que observar todas estas reglas del buen tirar. Cada camarada tiene que hacer suyas estas reglas, hasta tal punto que no pueda tirar más que bien. Organizar concursos de hombre a hombre, de grupo a grupo. Aprovechar el tiempo libre para ejercicios de tiro. Cada cual un excelente tirador.

HEINER

Comisario de Guerra XI Brigada.

El desarrollo de la Artillería

I.—USO DE MATERIAS INFLAMABLES

En todas las escuelas alemanas se enseña que un fraile alemán, Berthold Schwarz, ha inventado la pólvora. Dejémosle el honor de este invento, aunque sabemos que mucho antes había sido inventado.

Como muchos inventos, la pólvora al principio ha sido usada para otros fines que el actual. Mucho antes de que hubiese cañones, en la China se la empleó para fuegos artificiales. El cohete es, seguramente, más antiguo que la pieza de artillería. En la China, el invento de la pólvora era lógico por los yacimientos de salitre, de azufre y de carbón, mientras que, por ejemplo, en Alemania no se encuentra ni el salitre ni el azufre en estado natural.

El antiguo Imperio romano tenía íntimas relaciones comerciales con la China. Era de tal actividad, que una gran parte de los metales preciosos romanos paraba en la China—pero también en la India—, lo cual las leyes no han podido evitar, igualmente que Schacht, el ministro de Hacienda alemán, no puede evitarlo. Ha sido especialmente ésta la causa del derrumbe del Imperio romano, según lo ha demostrado el historiador Delbrück.

Es muy posible que con este intercambio comercial la pólvora haya llegado de la China a Roma. Sea como fuere, el Imperio romano usaba una masa inflamable parecida a nuestra pólvora. A esta masa se le denominaba "fuego griego", y éste era descargado por medio de caños contra veleros enemigos, para incendiarlos. Desafortunadamente, no poseemos datos concretos de a qué distancia llegaban estos primeros lanzallamas.

Interesante es que los chinos también descargaban la pólvora por cañas de bambú. De

todo esto tenemos conocimiento de la guerra desde el siglo XII. Dschingis Chan, el gran cacique mongol, no sólo trajo hordas bárbaras que destruyeron todo—según dice en los libros de escuela—, sino que difundió también los elementos de cultura chinos. Por esto pudo crear y mantener su imperio. Las huestes guerreras también usaron pólvora, que disparaban por cañas de bambú. El fin militar de este uso es dudoso; puede que lo usaran para ahuyentar los salvajes supersticiosos que querían someter. Hasta aquella época, la masa inflamable no se usó con la bala.

LUDWIG RENN

(Continuará.)



La carrera de obstáculos.
Hindernislauf.



An der Eskaladlerwand.
Escalar.

¡¡ ALERTA !!

Existen en Madrid escuelas premilitares, denominadas ¡ALERTA!, donde la juventud madrileña no combatiente, que por su temprana edad no les es permitido, bien en contra de su deseo, luchar en las trincheras, recibe una educación premilitar completa, racional y práctica. Educación que haga de ellos para el futuro grandes combatientes, magníficos luchadores y cultos ciudadanos, que no permitirán en ningún momento que degenerados y desaprensivos "generalotes" traicionen a su patria, y que estén dispuestos a defender la libertad que vosotros, sus hermanos mayores, con vuestra generosa sangre, estáis defendiendo en las trincheras.

En estas Escuelas recibe una completa educación militar, física, política y cultural la juventud de catorce a veinte años, juven-

las ¡ALERTA!, que, como podéis ver, encauza las aspiraciones de la juventud española.

Camaradas combatientes: Yo, que he vivido interiormente estas escuelas, os digo: Estos jóvenes "alertistas" están dispuestos a luchar con vosotros en las trincheras, a ocupar vuestro puesto en la vanguardia y a derramar su sangre por la libertad de nuestra patria.

¡Luchad con entusiasmo y sentimientos orgullosos, pues tenéis una retaguardia digna de vosotros!

WALDO

Hacia un potente Ejército del Pueblo

Recordaréis los primeros momentos de las Milicias, cuando estalló la guerra. Las Milicias se lanzaron en un impulso heroico contra los sublevados, y pudimos vencer en muchas provincias de España.

En Madrid, con menos de tres mil fusiles, logramos dominar la situación. Fué en un momento de bravura y de clara comprensión de lo que nos jugábamos, pero a medida que la guerra se fué dilatando, ésta vimos que iba tomando un carácter de guerra con todas sus consecuencias. Y vimos también que las milicias antifascistas, aquellas Milicias que en los primeros momentos demostraron tener un valor y un heroísmo sin límites, tenían una falta: la de organización y disciplina, que era necesario para un verdadero Ejército. Pero hoy, lo hemos podido comprobar en el frente de Madrid, las cosas van mejorando.

Nos ha costado mucho trabajo formar aquellas fuerzas heroicas, convertirlas en un ejército regular, en un ejército preparado para combatir al enemigo, en un ejército dotado de organización y disciplina y que sabe el manejo de las armas. No es esto una cosa nueva de España, pues tenemos a Rusia, cuando al comienzo de la guerra civil, tenía la Guardia Roja.

El soldado no respondía a las exigencias que requería la creación de un Ejército, de un Ejército que hemos visto crearse en lo más duro de la guerra civil. En esto los soldados han puesto todo su entusiasmo, toda su energía, porque en ello sabían que ponían la vida, sabían la necesidad de no poner obstáculos a los planes de nuestro Mando único.

Ahora podemos gritar que España será pronto libre, que en España no pisará quien no haya hecho algo por su defensa, que España será para el que ha sabido defenderla y para ello ha derramado su sangre.



Las banderas de la escuela.
Die Fahnen der Schule.

Saludos a Ludwig Renn en España de los libres alemanes volganese

El día 3 de mayo organizaron los komsomoles de Engels, la capital de la República Volganesa Alemana, con los autores antifascistas Willi Bredel, Julius Hay, Fritz Buergel y Hugo Hupper, una tertulia literaria. Con gran entusiasmo se ha decidido enviar una carta al autor Ludwig Renn, luchador contra el fascismo español, alemán e italiano. Esta carta, la cual han firmado los autores, los miembros del Teatro Nacional alemán y 243 komsomoles, dice lo siguiente:

"Engels, capital de la República autónoma Socialista Soviética de los Alemanes-Volganese, 3 de mayo de 1937.

Querido compañero Ludwig Renn: Los autores revolucionarios antifascistas que han firmado, como también los compañeros del Komsomol y del Teatro Nacional alemán de Engels, la primera capital de una República Soviética Socialista alemana, están pensando en estos días en ti, días que significan para ti lucha, mientras que para nosotros han significado alegría; alegría del Primero de Mayo y la alegría sobre la Constitución Socialista de los trabajadores y campesinos volganese-alemanes, que se ha hecho ley valedera hoy.

Saludamos en ti a todos los compañeros de las Brigadas Internacionales y al pueblo español, unidos en la lucha por la libertad, que se llevó a cabo victoriosamente en las orillas del Volga, por la cual se lucha en el Manzanares, hasta que en Alemania misma el pueblo destruya al fascismo.

Salud."

(Siguen muchas firmas.)



Ejercicios militares en la Escuela de "Alerta".
Militärische Ausbildung in der Alertschule.

tud que se da perfecta cuenta del peligro que amenaza a nuestra patria y que está dispuesta en todo momento a defender a España, la libertad y derechos del proletariado mundial.

En la actualidad funcionan en Madrid 45 escuelas, con un total de 15.000 alumnos.

A estos muchachos les atraen preferentemente las clases especiales (pilotos, tanquistas, equitación, etc.) y militares.

Las muchachas asisten con gran entusiasmo a las clases de Sanidad, bajo la dirección de expertos profesores, que hacen de ellas prácticas enfermeras.

Varias de estas escuelas tienen perfectamente organizadas "Brigadas de Auxilio", las cuales tienen la humanitaria labor de auxiliar a los heridos que causan los criminales bombardeos sobre Madrid.

Una escuela—y lamento no recordar cuál—lanzó la idea de crear "Brigadas de Ayuda al Campesino". La misión de estas Brigadas es la de desplazarse al campo y ayudar a los campesinos en la recolección del fruto, pues todos sabemos que debido a la movilización, el campo sufre una marcada crisis de brazos; idea que ha sido secundada por las demás escuelas.

Este es un breve bosquejo de las escue-

Das Schiessen auf sich bewegende Ziele.

Wir haben in der letzten Nummer des PASAREMOS über die Flugbahn der Geschosskugel gesprochen. Dabei hatten wir uns vorgestellt, wie wir auf dem Schiessstand schießen würden. Nun sind wir allerdings nicht hier, um auf Scheiben, sondern um auf Faschisten zu schießen, und das ist natürlich wesentlich schwieriger. Wenn man sie überhaupt sieht, verändern sie in den meisten Fällen den Standort, während man auf sie zielt.

Würden wir direkt auf sie anlegen, so würden wir sie nicht treffen. Die Geschosskugel braucht zwar nur eine sehr kurze Zeit, um ihren Weg zurückzulegen. In dieser Zeit ist aber das sich bewegende Ziel etwas weitergekommen. Die Kugel geht deshalb entweder vorbei oder trifft das Ziel zumindest nicht so, wie sie treffen soll.

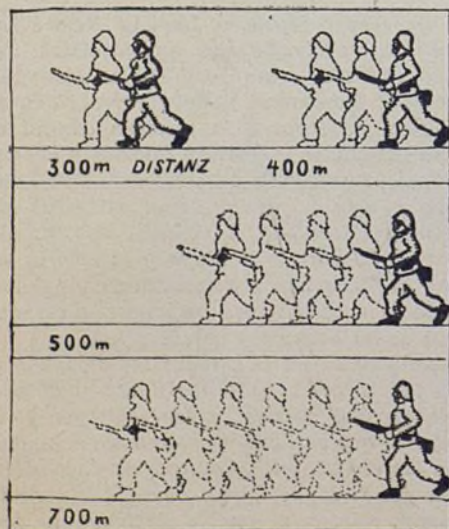
Aber wir können uns in solchen Fällen helfen. Wir zielen nicht direkt auf unseren Gegner sondern halten etwas vor ihn hin. Die Frage ist nur die, wieviel wir vorhalten müssen. Das richtet sich nach der Schnelligkeit, mit der sich das Ziel bewegt und nach der Entfernung, auf welche wir schießen.

Es ist klar, ein 300 m entferntes Ziel wird von der Kugel schneller erreicht als ein 700 m entferntes und je weiter das Ziel ist, desto weiter kann sich der Gegner, auf den wir anlegen, zwischen Abschuss und Einschlag der Kugel bewegen.

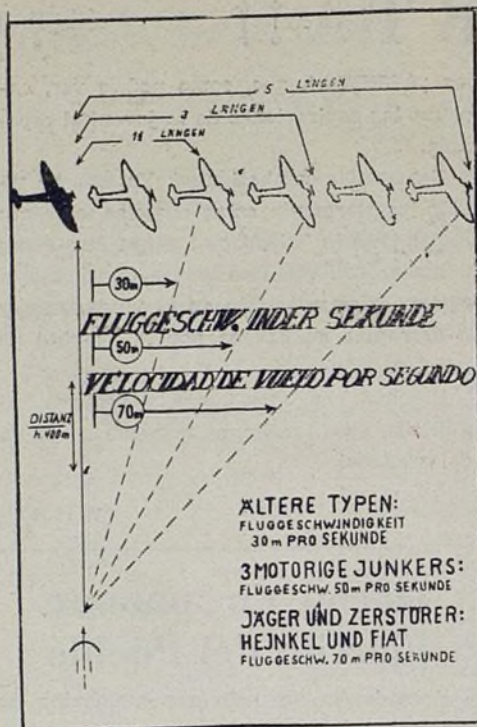
Unsere Zeichnungen geben Euch ein Bild davon, wie man zielen muss, um die verschiedenen sich bewegenden Figuren zu treffen.

Die Abbildungen zeigen die Bewegungsrichtung quer oder schräg zu unserer Schussbahn an. Natürlich müssen wir auch vorhalten wenn sich der Gegner direkt auf uns zu bewegt. Wir tun das indem wir nicht zu hoch zielen, sondern lieber etwas (aber nicht zu viel!) tiefer halten.

Wenn man beim Schiessen auf Ziele, die sich bewegen, Erfolg haben will muss man es üben. Schafft die Möglichkeiten zu solchen Übungen, sobald Zeit vorhanden ist.



Laufender Schütze.
Tirador caminando.



Zielen auf Flugzeuge.
Visando hacia los aviones.

TIPOS VIEJOS

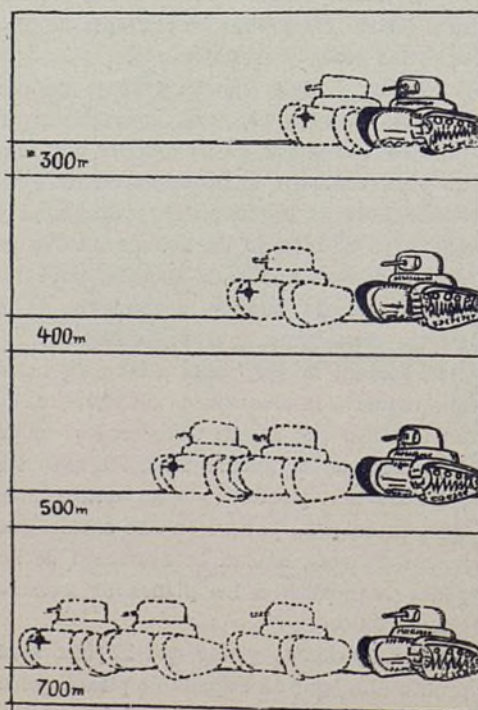
Rapidez 30 metros por segundo.

TRES MOTORES "JUNKERS"

Rapidez 50 metros por segundo.

AVIONES DE CAZA Y DE BOMBARDEO "HEINKEL" Y "FIAT"

Rapidez 70 metros por segundo.



Fahrender Tank.
Tanque marchando.

Tiros sobre blancos que se mueven.

En el último número de PASAREMOS hemos hablado sobre la trayectoria de la bala del fusil. Habíamos tratado el tiro sobre un blanco fijo, inmóvil. Pero como no estamos en el campo de tiro sino en el campo de batalla, se trata de tirar sobre fascistas, cosa mucho más difícil.

Blancos vivientes que se mueven constantemente, si es que llegamos a verlos mientras que apuntamos sobre ellos.

Si apuntáramos directamente sobre ellos, no daríamos en el blanco. La bala necesita muy poco tiempo para su trayectoria, pero en esta fracción de tiempo el blanco se ha movido algo. Lo suficiente para que la bala pase al lado o no dé en él tal como lo deseábamos.

Podemos valernos de un método fácil para subsanar este defecto. No apuntamos sobre el blanco, sino un poco delante de éste. El problema consiste ahora, cuánto debemos desviarnos hacia delante. Depende, naturalmente, de la distancia. La bala alcanzará un blanco a la distancia de 300 metros en menos tiempo que a 700 metros. Por lo tanto, cuando más lejano el blanco tanto más grande la desviación que tenemos que hacer.

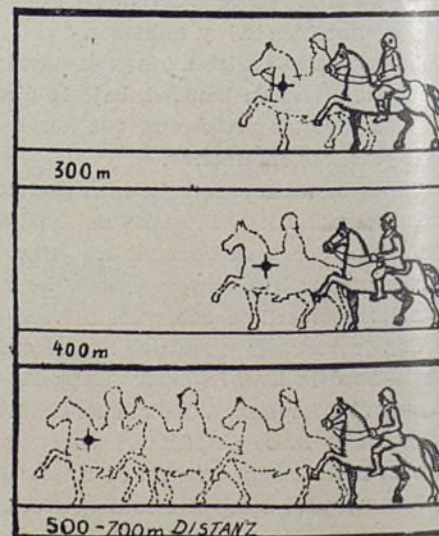
Los dibujos nos dan una idea de cómo se debe apuntar a las distintas figuras móviles.

La dirección del movimiento de estas figuras es oblicua a la dirección de tiro o hacia la dirección de tiro. Naturalmente que tenemos que desviar la puntería un poco hacia adelante aun cuando el enemigo se mueva directamente sobre nosotros. En este caso conviene disparar un poco hacia abajo.

Si se quiere tener éxito, el ejercicio es una condición indispensable.

¡Aprovechad el tiempo libre para estos ejercicios!

WILLI



Trabende Pferde.
Caballo galopando.